Grußwort

zum

KED Bundeskongress 2013 in Fulda

Sehr geehrte Frau Bundesvorsitzende Kastner,
sehr geehrter Herr Dr. Lehmann,
sehr geehrter, lieber Mitbruder Withake,
sehr geehrte Frau Brauckmann,
sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich darf ich Sie im Namen unseres Diözesanbischofs Heinz Josef Algermissen und der ganzen Diözese Fulda hier in unserem Bildungshaus, dem Bonifatiushaus, willkommen heißen. Wir freuen uns, dass der Bundeskongress der Katholischen Elternschaft Deutschlands unsere Bischofsstadt als Tagungsort ausgewählt hat und hoffen, dass Sie sich bei uns wohlfühlen. Zwar ist die Präsenz der Katholischen Elternschaft Deutschlands im Bistum Fulda vorsichtig gesprochen noch ausbaufähig, aber sicher trägt eine solche bundesweite Zusammenkunft dazu bei, Ihre Arbeit in unserer Diözese grundlegender zu etablieren. Dies jedenfalls ist mein Wunsch für Sie und uns.

Das zentrale Thema Ihres Kongresses lautet: *Leistung ohne Druck?! Spagat zwischen Fordern und Fördern*. Damit bringen Sie ein vieldiskutiertes Reizthema auf den Punkt. Kann dies eigentlich gelingen, schulische Leistungen ohne Druck zu erreichen, oder ist der Druck eher kontraproduktiv? Ich habe mit Interesse gelesen, dass Sie das Thema von vielen unterschiedlichen Facetten her beleuchten. Wo ist Leistungsdruck gesund, wo macht er Kinder und Jugendliche krank? Wo stehen unsere beruflichen-gesellschaftlichen Erwartungssysteme und die Schule ein ganzes Stück unversöhnlich nebeneinander? Und schließlich auch die Frage nach dem Druck, den Eltern zusätzlich aufbauen. Für diese Auseinandersetzungen zum Wohl unserer Kinder, Eltern und Familien gilt Ihnen neben meinem Dank auch mein Respekt, sich diesen anspruchsvollen und drängenden Fragen so offen und detailliert zu stellen. Ich

freue mich, wenn dieser Kongress zumindest ein Stück weit Antwort findet, die Problematik für alle Beteiligten neu und lösungsorientiert anzugehen.

Zu den Anfragen, für die in meinem sonst recht gut gefüllten Terminkalender immer ein Platz gefunden wird, gehören die, ob ich als Weihbischof in eine Schulklasse in den Religionsunterricht kommen kann. Ich tue dies immer sehr gerne und mit großer Überzeugung. Und ich komme auch als Lernender in die Klassen. Neben diesen Schulbesuchen sind es die Gespräche mit Jugendgruppen bei meinen kanonischen Visitationen in den Dekanaten und Pastoralverbünden unseres Bistums oder bei anderen Anlässen, die ich sehr gerne wahrnehme und bei denen mir neue Ideen und Gedanken zugetragen werden. Eine Beobachtung aus diesen Begegnungen möchte ich heute besonders erwähnen. Ich bin überzeugt davon, dass auch Sie mit Ihrer Elternkompetenz Ähnliches erfahren: Wie nie im Leben zuvor, ich denke vergleichsweise nur an meine Generation, haben Jugendliche die Möglichkeit, zu *wählen*. Angefangen von den handys, smart- und i-phones bis hin zu den Kursen in den Schulen und einer unüberschaubaren Fülle an Freizeitangeboten in der realen und virtuellen Welt. Diese Wahlmöglichkeit schafft einen ungeheuren Druck, immer das Richtige tun zu müssen, den größtmöglichen Spaßfaktor zu erzielen, in der Welle mit schwimmen zu müssen. Bei meinen Gesprächen mit jungen Menschen komme ich immer wieder zu dem Ergebnis, dass die Orientierung im Glauben mehr und mehr zu etwas wird, was sie entspannt und was sie dankbar annehmen. Der Glaube erweist sich als Richtschnur, als etwas, das ihnen als Orientierung geschenkt wird. Hier erleben sie, dass sie keine Leistung, keine Vorleistung bringen müssen. Orientierung und Sinnerfüllung geschehen ohne Leistungsdruck! Unsere Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorger machen Angebote in den „Räumen der Stille“ und erfahren unisono, wie groß der Bedarf ist, zur Ruhe zu kommen, etwas empfangen zu dürfen. Es ist also letztlich die Begegnung mit dem Herrn und seinem Sinn- und Glaubensangebot, das den Druck herunterfährt, das Begegnung mit dem wahren Leben schenkt. Ich bin immer wieder erstaunt, wie sehr in unserer Zeit, die angeblich so weit von der Lebensrealität der Menschen entfernt ist, junge Menschen ruhige Lobpreisgottesdienste besuchen und Tage der Stille und Orientierung besuchen. Diese Erfahrung – auch von den Weltjugendtagen her – zieht sich durch meine Begegnungen, die ich als Bischof mit der jungen Generation habe.

Deshalb bin ich Ihnen sehr dankbar, dass Sie so deutlich zeigen, wie sehr Ihr Engagement als und für katholische Eltern seine Wurzel in unserem christlichen Glauben hat. Dieses bewusste „Gegenangebot“ in die Schulen und Familien zu bringen, ist und will sein eine heilsame Druckreduzierung.

Mir bleibt nochmals herzlich Dank zu sagen für Ihr engagiertes Mittun in unserer Kirche zum Wohl der Kinder und Familien. Ich wünsche Ihnen reiche Frucht aus Ihrem Bundeskongress und Gottes Segen für Ihre Arbeit. Jetzt darf ich Sie zu einem hoffentlich genussvollen Buffet mit guten Begegnungen und Gesprächen einladen.

Fulda, 16. März 2013

Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez